

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 35 (1974)

Heft: 9-10

Artikel: Liebhaber- oder Dilettantenorchester?

Autor: Ed.M.F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische
Monatsschrift
für Orchester-
und Hausmusik

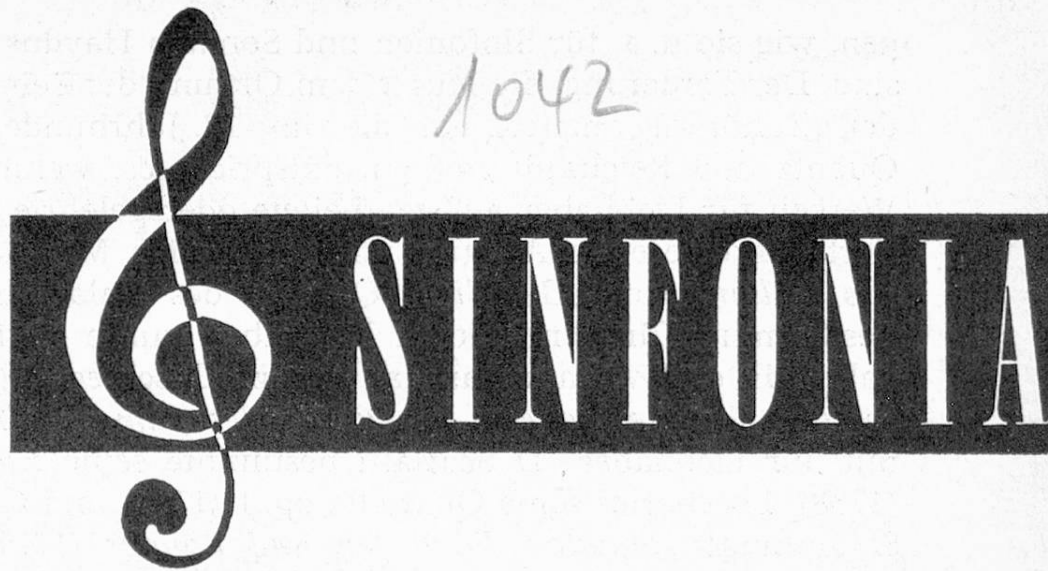
Offizielles Organ
des Eidgenössischen
Orchesterverbandes

Revue suisse mensuelle
pour l'orchestre et la
musique de chambre

Organe officiel de la
Société Fédérale
des Orchestres

Erscheint ein- bis
zweimonatlich

Paraît tous les un
ou deux mois



Zug, September-Oktober 1974

Zoug, septembre-octobre 1974

35. Jahrgang / XXXVe année

No 9-10

Liebhaber- oder Dilettantenorchester?

Seit Jean-Pierre Druey, der stellvertretende Direktor des Konservatoriums Winterthur, in seiner Begrüßungsansprache anlässlich der Eröffnung der 54. Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Orchesterverbandes seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hatte, daß der Terminus «Dilettantenorchester» in unsern Veröffentlichungen zu Unrecht so peinlich gemieden werde, hat mich die Frage immer wieder beschäftigt, ob es tatsächlich möglich wäre, den Weg zum Ausdruck «Dilettantenorchester» zurückzufinden. Gewiß hatte der Ausdruck «Dilettant» in früheren Jahrhunderten nicht den Beigeschmack, den er im Verlauf des 19. Jahrhunderts erhielt. Das wissen aber nur musikgeschichtlich interessierte und versierte Menschen, mit andern Worten: eine verschwindend kleine Minderheit.

In Riemanns Musiklexikon, Sachteil (S. 448 & f.) steht zu lesen: «An den Schönen Künsten haben im 18. Jahrhundert neben den Berufskünstlern die Kenner (frz. connaisseurs) und Liebhaber (frz. amateurs) großen Anteil. Der häufig synonym und vor dem 19. Jahrhundert stets in positivem Sinn gebrauchte Ausdruck Dilettant (von ital. diletto, Vergnügen) umfaßte beide Arten von Kunst- und Musikinteressierten. Als Dilettant bezeichneten sich im 16.—18. Jahrhundert in Italien Hofleute, darunter Musiker wie Gesualdo, Cavalieri, Bardi, Albinoni, Astorgo und Marcello. Im Musikleben des 18. Jahrhunderts ist Kenner, wer die Regeln der Musik, auch die der alten oder nationalen Stile, kennt und die Kompositionen danach beurteilt. Ein Kenner war z. B. der Baron van Swieten, der Mozart zum Studium des gebundenen Stils Bachs und Händels anregte. Der Liebhaber dagegen spielt oder genießt die Musik unbefangen. Seinem Verständnis kommen Ueberschriften entge-

gen, wie sie u. a. für Sinfonien und Sonaten Haydns und Beethovens gängig sind. Der Forderung, die Musik dem Ort und der Zeit ihrer Aufführung sowie den Zuhörern anzupassen, die im 18. Jahrhundert Heinichen, Scheibe, Quantz und Reichardt stellten, entspricht es, wenn Komponisten in ihren Werken für Liebhaber auf gearbeitete oder gelehrte Satzweise, auf improvisiert auszuführende Adagios und schwierige Modulationen verzichten und das *Brillante* und *Gefällige* (Quantz) des Galanten Stils bevorzugen. Die Bestimmung für Kenner oder Liebhaber wurde oft im Titel ausgesprochen, dabei gilt die Widmung an das ‚schöne Geschlecht‘ (z. B. C. Ph. E. Bach, *Six sonates pour le clavecin, à l'usage des dames*, 1770) als gleichbedeutend mit ‚für Liebhaber‘. D. Scarlatti bestimmte seine *Esercizi per gravicembalo* (1738), Boccherini seine Quartette op. 1 (1761) und C. Ph. E. Bach seine sechs Sammlungen *Sonaten, Fantasien und Rondos* (1779—87) ausdrücklich für Kenner und Liebhaber. Auch Mozart schrieb in der Regel für beide, wenn auch z. B. in seinen Klavierkonzerten erkennbar solche für Kenner (KV 449 und 453 für Barbara de Ployer; KV 491) neben den Virtuosenkonzerten stehen. Das Mechanische der Ausführung konnten Kenner und Liebhaber beherrschen. Mit der Steigerung der Spieltechnik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts jedoch wurden viele Kompositionen nur noch für Berufsspieler und Virtuosen ausführbar; wo sich der Liebhaber dennoch mit ihnen vorwagte, kam für ihn der jetzt abschätzigste Begriff des Dilettanten auf, während gleichzeitig der des Künstlers eine Aufwertung zu seiner heutigen Bedeutung erfuhr. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es organisierte Konzerte für oder mit Beteiligung von Liebhabern, so die Concerts des amateurs ab 1769 in Paris, die mit den Concerts spirituels rivalisierten. Bis weit in das 19. Jahrhundert blieb der Liebhaber für öffentliches Auftreten als Orchester- oder Chormitglied geschätzt, doch zog er sich mehr und mehr auf die Hausmusik bzw. den Konzertbesuch zurück.»

Nach dem Kleinen Brockhaus von 1927 ist «Dilettant (vom ital. dilettare, ergötzen), wer eine Kunst oder Wissenschaft nicht berufsmäßig betreibt.» Damit ist noch kein Werturteil abgegeben. Dilettantismus erklärt er aber als Oberflächlichkeit.

Ganz schlimm schneiden die Dilettanten bei Wilhelm Busch (1832—1908) ab, der folgende Verse schmiedete:

«Ein Konzert von Dilettanten:
Stimmt auch grad nicht jeder Ton
wie bei rechten Musikanten —
Ihnen selbst gefällt es schon.»

Der Ausdruck «Dilettant» ist nun einmal seit langer Zeit ein abschätziger. Er wird in diesem Sinne nicht nur in der Musik und in den Künsten ganz allgemein, sondern auf allen Gebieten gebraucht. Dilettantische Arbeit ist und bleibt Pfuscharbeit, ein Dilettant ist ein Stümper. Einzig der Ausdruck «dilettieren» hat nichts Anrühiges an sich. So dilettierte der große Staatsmann Winston Churchill auf dem Gebiete der Malerei, wo er Ausgezeichnetes leistete. Die Beispiele ließen sich vermehren, wo große Geister sich mit glänzendem Erfolg auch in andern Sparten betätigten als nur in ihrer ureigensten beruflichen Tätigkeit.

Nach meinem Dafürhalten ist es aussichtslos, das Rad zurückdrehen und auf den Ausdruck «Dilettantenorchester» zurückgreifen zu wollen. Die Liebhaberorchester sind heute in der Schweiz ebenso zu einem festen Begriff geworden wie in der Bundesrepublik Deutschland, wo das Gegenstück zu unserem Verband den Namen «Bund deutscher Liebhaberorchester» trägt.

ED. M. F.

EOV-Mitteilungen des Zentralvorstandes

1. RUNDSCHREIBEN

Die Sektionen erhalten nach der nächsten Sitzung des Zentralvorstandes ein Rundschreiben mit vielen Problemstellungen. Wegen der Wichtigkeit der aufgeworfenen Fragen (besonders Statutenrevision) bitten wir um fristgemäße Beantwortung.

2. RAPPORTE DER SEKTIONEN

Die Sektionen sind höflich gebeten, bis 1. Dezember 1974 einzureichen

— an den *Zentralsekretär*:

Jahresbericht

Anmeldung der Veteranen für die Delegiertenversammlung 1975 in Bern

— an die *SUISA*:

Verzeichnis der aufgeführten Werke (falls keine Tätigkeit ausgeübt wird, ist dies der SUISA ebenfalls mitzuteilen)

Durch termingerechte Pünktlichkeit erleichtern Sie allen Beteiligten die Arbeit.

3. 55. DELEGIERTENVERSAMMLUNG IN BERN

Die 55. Delegiertenversammlung findet Samstag, den 3. Mai 1975, nachmittags, in Bern statt, und zwar in ähnlichem Rahmen wie in Winterthur.

Sursee, den 28. 8. 1974

Für den Zentralvorstand: *Dr. A. Bernet*, Zentralpräsident

Waldhornist

routinierter Bläser, übernimmt laufend Orchester-Engagements bei mässigem Honorar. Keine Reisespesenentschädigung!

Postfach 847, 4002 Basel 2.